

25-747-7

21
u. m. f. c.

ABSCHRIFT

Dr. Karl Pfeleiderer
Lg.Nr. 108626

Während meiner Tätigkeit als Vertreter des Auswärtigen Amtes beim Oberkommando der 17. Armee (Donetz-Kuban-Nordkaukasus) erhielt ich wie wohl auch die anderen Vertreter des Auswärtigen Amtes (VAAs) im Herbst 1942 von Legationsrat Dr. Adam von Trott zu Solz, der in der Informationsabteilung des Auswärtigen Amtes tätig war und nach dem 20. Juli 1944 hingerichtet wurde, die Russland-Denkschrift des Herrn Dr. Giselher WIRSING zur Kenntnisnahme zugesandt. Die Denkschrift, die etwa 20-30 Seiten umfasst haben mochte, und die ich lange Zeit bei meinen Akten verwahrte, war zusammen mit der Denkschrift des Herrn Dr. OBERLANDER die bedeutsamste Ausarbeitung über deutsche Ostpolitik im Kriege, die mir im Auswärtigen Amt bzw. beim Armee Oberkommando zu Gesichte kam. Herr Dr. WIRSING griff in seiner Denkschrift mit grossem Mut und in voller Offenheit die vom "Herrenstandpunkt" ausgehende, auf Gewalt aufbauende und auf eine hohe Ausbeutung des Landes abzielende Politik des Reiches an. Diese Politik war von Adolf Hitler befohlen und wurde von dem Gauleiter und Reichskommissar Erich Koch und seinen Behörden sowie von gewissen Verbänden der SS ausgeführt. Demgegenüber empfahl Dr. WIRSING eine Politik der Verständigung und der Menschlichkeit, da er annahm, dass diese den Interessen des besetzten Gebietes ebenso wie denen der Besatzungsmacht am besten entspräche.

Fallingbostenel, den 9. Februar 1947

gez. Karl Georg Pfeleiderer
Dr. Inc.

Unterschrift beglaubigt :
gez. Unterschrift
3. C.I.C. 10.2.47

Dr. Karl Georg Pfeleiderer
Lg.Nr. 108626

Am 1. Januar 1945 unterhielt ich mich anlässlich eines Sonntagsdienstes im Gebäude der Deutschen Gesandtschaft in Stockholm zum ersten Male mit Legationssekretär Dr. Heinz Krüner über den Krieg. Wir sprachen gleich in voller Offenheit und bezeichneten die Lage übereinstimmend als verzweifelt. Wir fragten uns, was wir tun könnten, um das hereinbrechende Unglück

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2615/60	Best. 257741
Rep. <input checked="" type="checkbox"/>	Kat. v. L.

wo und wie auch immer, zu mildern ~~zuk.~~ Den amtlichen Weg über das Auswärtige Amt betrachteten wir als ungangbar und aussichtslos. Dr. Krämer sprach mir von seinen freundschaftlichen Beziehungen zu Dr. Giselher WIRSING und hob hervor, dass dieser vor einigen Monaten bei General SCHULLENBERG, dem damaligen Leiter des deutschen geheimen Nachrichtendienstes, die Rolle des aussenpolitischen Beraters übernommen habe, wir wünschten, dass Dr. WIRSING zu Besprechungen nach Stockholm käme. Dieses stellte sich aber leider als unmöglich heraus. Im März 1945 wurde ich zu dienstlichen Besprechungen zu Reichsaussenminister von Ribbentrop nach Berlin berufen. Ich benützte meinen kurzen Aufenthalt in der Reichshauptstadt, um Dr. WIRSING in seinem Heim in Frohnau aufzusuchen. Wir besprachen die Lage, obwohl wir uns zum ersten Male sahen, gleich ebenso offen, wie ich es mit Dr. Krämer getan hatte. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass aussenpolitisch noch in folgender Richtung eine gewisse Manöververlierfähigkeit bestehe:

1. Verbesserung der Lage der Juden,
2. Verbesserung der Beziehungen zu den Kirchen,
3. Verbesserte Behandlung der Ostarbeiter,
4. Verbesserung der Beziehungen zu Skandinavien
 - a) durch Rückführung der 3 500 norwegischen Studenten,
 - b) durch Rückführung der 2500 dänischen Polizisten zu a) und b) die sich alle in deutschen Lagern - zuletzt Neuzugänge - befanden,
 - c) durch Massnahmen, die verhinderten, dass in Norwegen die Kriegführung der "verbrannten Erde" fortgesetzt würde.

Zu Punkt 4) wies ich auf das grosse Interesse der schwedischen Regierung hin, die sich der Deutschen Gesandtschaft gegenüber immer wieder zum Anwalt Norwegens und auch Dänemarks gemacht hatte. Schweden hatte sich erboten, die norwegischen Studenten und die dänischen Polizisten bis Kriegsende bei sich aufzunehmen und uns gegenüber die Verpflichtung einzugehen, die erwähnten 4000 Personen in dieser Zeit an jeder deutschfeindlichen Tätigkeit zu hindern. Die deutschen Stellen hatten bisher aber immer abgelehnt.

Dr. WIRSING und ich stellten, wie es auch in meinen Besprechungen mit Dr. Krämer der Fall gewesen war, fest, dass all Massnahmen, die auf den oben 1-4 genannten Gebieten noch getroffen werden konnten, unmittelbar oder mittelbar zur Zuständigkeit des Reichsführers SS gehörten. Dr. WIRSING erklärte sich bereit, neben den Punkten 1-3, die, wie er darlegte, bereits seit langem Gegenstand seiner Bemühungen gewesen waren, nunmehr auch wegen Punkt 4 tätig zu werden und in entsprechender Weise auf General SCHULLENBERG einzuwirken. Als Unterlage für seine Schritte erbat sich Dr. WIRSING, ein Fernschreiben, das ich gleich nach meiner Rückkehr nach Stockholm an ihn senden sollte.

Institut

Wir kamen überein, dass in diesem Fernschreiben die einzelnen Anträge in einem grösseren aussenpolitischen Rahmen gestellt werden sollten; damit nicht Reichsführer SS, an dem sich ja SCHULLENBERG wenden musste, auf den Gedanken käme, er solle zu einer, nach seiner Ansicht schwächlichen Nachgiebigkeit gegenüber auswärtigen Mächten veranlasst werden. Das Fernschreiben, dem noch verschiedene weitere folgten, wurden von Krämer über die dem Auswärtigen Amt nicht zugängliche Sonderleitung des Luftattachés Major Golcher bzw. seines Abwehrgehilfen Major Wenzlau, gegeben.

Ich stelle die Lage ungefähr wie folgt dar:
 "Das deutsche Vorgehen in Norwegen, insbesondere die Studentenverschickung und die Kampfmassnahmen der "verbrannten Erde" treiben die Bevölkerung immer entschiedener in die Arme der Gegner; sie erleichtern es nicht nur den westlichen sondern auch den östlichen Mächten, die Widerstandsbewegung zu stärken und ähnlich wie in Frankreich, innenpolitisch zu radikalisieren. Durch eine solche Entwicklung wird auch die aussenpolitische Stellung Schwedens wesentlich erschwert. Bleiben seine mit dem vollen Gewicht seiner öffentlichen Meinung zugunsten Norwegens und Dänemarks bei uns unternommenen Schritte ohne Erfolg, dann wird nicht nur seine führende Stellung unter den skandinavischen Mächten erschüttert sondern es wird schliesslich durch die Entwicklung an seinen Grenzen selbst bedroht. Sollte sich Schweden aber gezwungen sehen, seine Neutralität aufzugeben und die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abubrechen, dann müssten wirtschaftlich und nachrichtenpolitisch die ernstesten Rückwirkungen auf unsere Lage eintreten."

Weiterhin teilte ich Dr. WIRTSING mit, dass ich die Angelegenheit unabhängig voneinander sowohl mit dem stellvertretenden Kabinettssekretär im Schwedischen Ausseministerium, Envoye Assarsson, als auch mit dem Vertreter der norwegischen Widerstandsbewegung in Stockholm, Dr. Arvid Brodersen, besprochen hätte. Hierbei habe Envoye Assarsson das grösste Interesse seiner Regierung immer wieder hervorgehoben, Dr. Brodersen aber zugesagt, dass bei einer Aufgabe der deutschen militärischen und politischen Gewaltmassnahmen die norwegische Widerstandsbewegung von weiteren Terrorakten gegen die deutschen militärischen und zivilen Kräfte Abstand nehmen würde. Im Laufe des Gedankenaustausches wurden die norwegischen Wünsche wie folgt formuliert:

- 1) Überführung der Studenten nach Schweden,
- 2) Keine weiteren Verhaftungen und Geislerschiessungen in Norwegen,
- 3) Unterstellung des Konzentrationslagers "Grini" in Norwegen unter das schwedische Rote Kreuz,
- 4) keine weitere "verbrannte Erde",

RJC

- 5) keine Zerstörung norwegischer Verkehrseinrichtungen,
- 6) Keine Gewaltmassnahmen gegen die von Deutschland zur Arbeit nach Norwegen verbrachten Kriegsgefangenen.

Dr. WIRSING griff alle diese Punkte auf; seinen Bemühungen bei General Schellenberg ist es zuzuschreiben, dass die norwegischen Wünsche erfüllt wurden.

Ich selbst habe General SCHELLENBERG nie gesehen.

Anmerkung: Während meiner Anwesenheit in Berlin im März 1945 traf ich im Vorzimmer des Reichsaussenministers zufällig mit dem mir seit langem gut bekannten damaligen Vertreter des Auswärtigen Amtes beim Chef des Generalstabes des Heeres, Gesandten Dr. Barandon, zusammen. Wir verabredeten ein Zusammentreffen in meinem Zimmer im Hotel Adlon. Ich setzte dort dem Gesandten von den Besprechungen mit Dr. Wirsing in Kenntnis und bat ihn, seinen Einfluss bei Generaloberst Guderian in gleichem Sinne geltend zu machen, und möglichst ohne Zusammenarbeit mit Schellenberg auf diesem Gebiet herbeizuführen, wobei vor hiesigen Persönlichkeiten nicht haltzumachen sei. Gesandter Barandon setzte sich auf meine Bitte auch mit Dr. WIRSING in Verbindung und besprach sich in dieser Sache mit ihm.

Fallingbostenl, den 9. 2. 47 gez. Karl Georg Pfeleiderer, Dr. inc

Unterschrift beglaubigt:
gez. Unterschrift
3. C.I.C. 10.2.47

Institut für Zeitgeschichte